

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 22 (1966)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung zu haben und zu behaupten; ich glaube, der Glaube ist die Freiheit, die es gibt. Gott kann die Welt nicht ersetzen, er kann sie aber sein. Der Mensch kann Gott nicht ersetzen, er kann jedoch im gleichen Recht der Schöpfung mit ihm in der Welt sein, gleichberechtigt mit ihm die Schöpfung verantworten, wie der Schöpfer der Welt so als der für die Welt Geschaffene. Und mit diesem Bezug könnte sich die wahre Sprache ergeben, die ja da war und auch weiterhin wirksam ist in diesen Juden, die sich in die Schöpfung verantwortlich einbegreifen. (Ich spreche hier nur von Juden und nicht von Christen, aus einem einzigen Grund: ich fühle mich nur berechtigt, über Juden zu sprechen, denn von ihnen weiß ich mehr.)...»

REZENSIONEN

MARTIN A. KLOPFENSTEIN: Die Lüge nach dem Alten Testament. Ihr Begriff, ihre Bedeutung und ihre Beurteilung. Gotthelf-Verlag, Zürich und Frankfurt a. M. 1964.

In dieser umfangreichen Berner Doktordissertation von XVI + 517 Seiten (einschließlich 1638 Anmerkungen und verschiedener Register) werden in sorgfältigen Exegesen die Belegstellen des Nomens und Verbuns der Wurzeln šqr, kzb, khš im Alten Testament und in Umweltsliteratur untersucht. Auch auf die jeweiligen Septuagintaübersetzungen geht der Verfasser ein. Anschließend findet sich eine Übersicht über den Gebrauch der Wortstämme rmh und šw'. Am Schluß des bis Seite 324 reichenden ersten Kapitels werden die Ergebnisse der Begriffsanalyse dargeboten: Es ist sehr wahrscheinlich, daß šqr (Bund, Recht, Treue brechen) im Vertragsrecht, khš (sagen bzw. machen, daß nicht oder nicht sagen bzw. nicht machen, daß) im sakralen und profanen Strafrecht, šaw' im Bereich der primitiven Magie beheimatet sind, während kzb (Lügen reden) und rmh (betrügen, auch mirmā und remijjā) dem Gebiet des täglichen Handels und Wandels angehören.

Wenn es kein allgemeines Verbot der Lüge im Alten Testament gäbe, so hänge das «mit der strengen Bezogenheit der vielgestaltigen Phänomene der Lüge auf die differenzierten konkreten Formen des Gemeinschaftslebens zusammen...». Das Alte Testament weise «Lüge und Trug in ihren verschiedenartigen Formen kompromißlos als Sünde wider Jahwe und darum als untragbare Schädigung des Gemeinschaftslebens ab...». Das apodiktische Verbot «Du sollst nicht wider deinen *Nächsten* in der Funktion eines

treulosen Zeugen aussagen« (Ex 20, 16), das auf dem Hintergrund der grundlegenden Präambel des Dekalogs gesehen werden muß (Vers 2), zeigt, daß es bei der Lüge «Um die Verletzung der Integritas dieser drei Personen: Jahwes des Herrn, *deines* Gottes — des Nächsten, *deines* Nächsten — deiner selbst als eines zu Wahrheit und Treue befreiten Gliedes des erwählten Gottesvolkes, und um die Zerstörung der lebensbegründenden Gemeinschaft dieser drei geht..., nicht nur in der Form des falschen Zeugnisses vor Gericht, sondern in allen Schattierungen der Lüge und des Betrugs im sozialen Lebensvollzug eines jeden neuen Tages» (S. 322).

In dem relativ kurzen zweiten Kapitel (S. 325—352) wird «Die Lüge im Alten Testament außerhalb der terminologischen Begrifflichkeit», vor allem in der Überlieferung von der Gefährdung der Ahnfrau (Gen 12; 20 und 26) untersucht.

Im «Schluß» Seite 353 werden Begriff, Bedeutung und Beurteilung der Lüge prägnant zusammengefaßt. «Lüge ist gemeinschaftswidrig. In diesem kurzen Satz dürfte die Summe der alttestamentlichen Beurteilung der Lüge stecken.»

Die weitgehend exegetische Methode des Buches legt nahe, daß es bei der Übersetzung und Exegese herangezogen wird. Das Stellenregister erleichtert hierbei den Gebrauch. Die kleineren und größeren Zusammenfassungen sind auch als biblisch-theologische Aussagen bedeutsam.

Herbert Schmid

GEORG SAUER: *Die Sprüche Agurs*. Untersuchungen zur Herkunft, Verbreitung und Bedeutung einer biblischen Stilform unter besonderer Berücksichtigung von Proverbia c. 30. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament. Fünfte Folge, Heft 4.) 1963. 144 S. Kart. DM 19.—. Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart.

Diese theologische Monographie bietet Untersuchungen zur Herkunft, Verbreitung und Bedeutung einer biblischen Stilform, wie sie sich in Kapitel 30 des Buches der Sprüche darbietet, das nach alter Tradition die Überschrift «Sprüche Agurs» trägt. Dabei steht im Hintergrund das wichtige Problem des Einflusses altorientalischer Vorstellungen auf die Gedankenwelt des Alten Testaments. Vor allem die aufsehenerregenden Funde, die Ende der 20er Jahre in Ugarit gemacht wurden, werfen neues Licht auf die Beziehungen Israels zu seiner Umwelt; ist doch mit Ugarit erstmals die Kultur eines Stadtstaates bekannt geworden, der in unmittelbarer räumlicher und zeitlicher Nähe zur Frühzeit der alttestamentlichen Epoche steht. Tausende von Tontafeln haben mit Ugaritisch eine Sprache zutage gefördert, die eine nahe Verbindung zum Hebräischen aufweist, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß zwischen der israelitischen und ugaritischen Literatur enge Verwandtschaft besteht. Das wird eindrucksvoll deutlich an den Sprüchen Agurs, die nach Form und Inhalt Beziehungen zu ugaritischen Sprüchen zeigen.